Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 73 (2022)

Heft: 4

Buchbesprechung: Publikationen der GSK = Publications de la SHAS = Pubblicazioni della SSAS

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Reise durch die Schweizer Architekturlandschaft

Die neuen Schweizerischen Kunstführer bringen Architektur, Handwerk, Baustoffgewinnung und Verkehrsgeschichte in unterschiedlichsten Bezügen zur Geltung.

Die neuen Schweizerischen Kunstführer laden dazu ein, hinter die Kulissen bedeutender und gelegentlich auch am Wegesrand liegender Bauwerke unseres Landes zu blicken. Sie erhellen nicht nur deren faszinierende Geschichte, sondern regen auch zu Entdeckungen an – und zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Themen.

Die Burgkirche von Raron

Malerisch liegt sie auf einem Hügel über dem Rhonetal: die Burgkirche St. Roman in Raron. Rainer Maria Rilke wählte ihren Friedhof als seine Grabstätte – was auch heute noch alljährlich Tausende von Besuchern anzieht.

Der Bau erfolgte aus purer Not, denn nach wiederholten schweren Überschwemmungen des Bietschbachs im Jahr 1495 war die Dorfkirche «auf dem Biel» so stark beschädigt, dass man sich 1505 unter massgeblichem Einfluss des Bischofs und späteren Kardinals Matthäus Schiner entschloss, oben auf dem Burghügel eine neue Kirche zu bauen. 1512–1518 wurde sie von Ulrich Ruffiner errichtet, einem Baumeister aus dem Piemont, der damals im Wallis grosse Anerkennung genoss. Aussergewöhnlich ist, dass Ruffiner einen der eindrücklichsten spätgotischen Kirchenbauten der Schweiz schuf, indem er einen alten befestigten Wohnbau aus dem 14. Jahrhundert in ein Kirchenschiff umwandelte. Das Innere mit eleganten Netz- und Sterngewölben zeigt an der nördlichen Schiffswand zwei herausragende Darstellungen des Jüngsten Gerichts. Eine davon wird dem im Wallis aktiven Maler Hans Rinischer zugeschrieben – er zeichnete auch für die ausgezeichneten Gewölbemalereien und weitere Dekore verantwortlich.

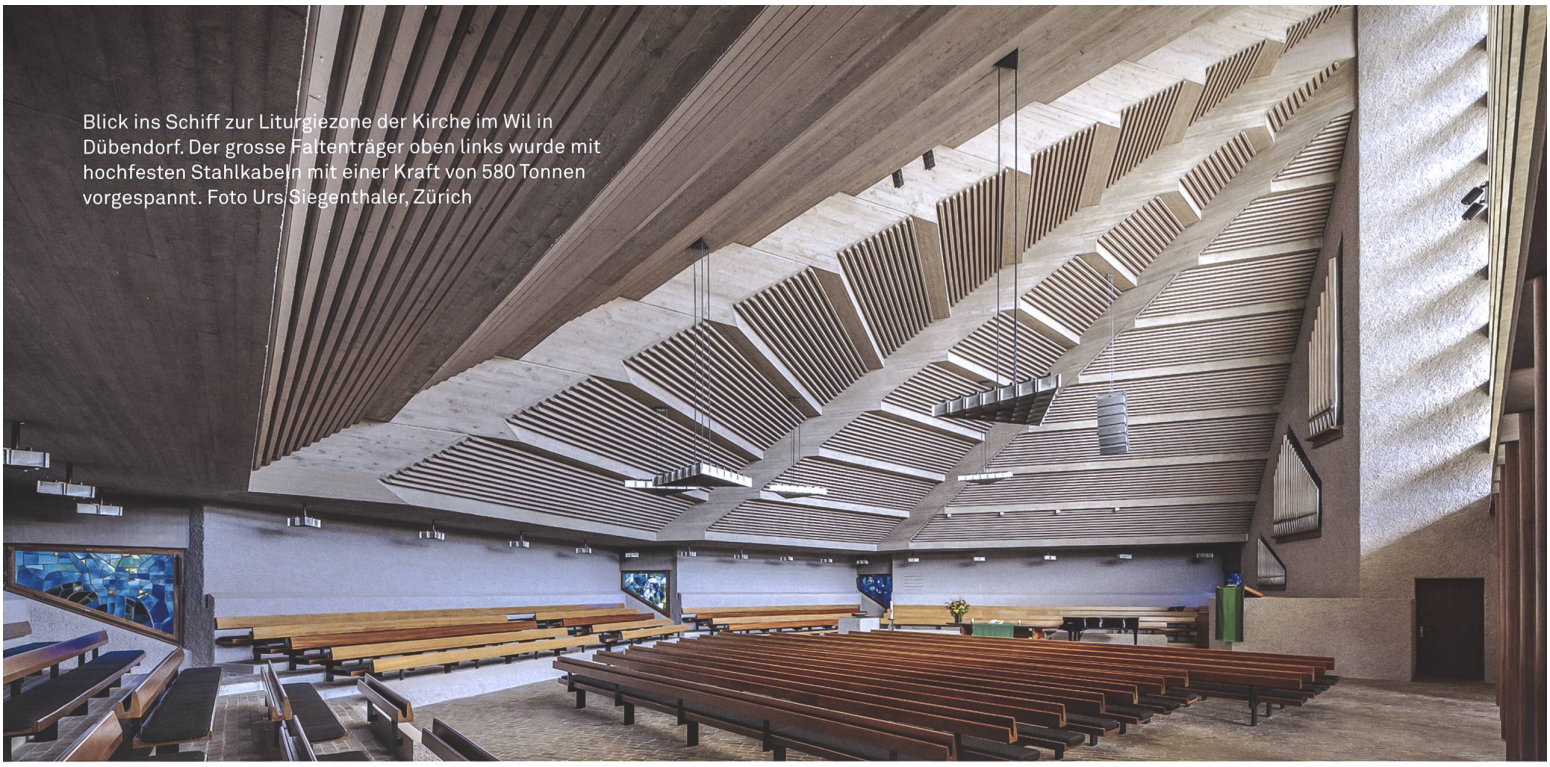
Die Reformierte Kirche im Wil, Dübendorf

Einen ganz anderen Einblick der Architektur- und Technikgeschichte vermittelt die Reformierte Kirche im Wil in Dübendorf: ein bedeutender Kirchenbau der Nachkriegsmoderne mit einer innovativen, geradezu spektakulären Tragkonstruktion. Er ist das Werk des Zürcher Architekten Hans von Meyenburg (1915–1995), der schon die Neue Kirche Albisrieden entworfen hatte. Meyenburg war ein Schüler von Otto Rudolf Salvisberg und sonst eher als Spezialist für Kirchenrenovationen tätig. Dennoch erhielt er mit seinem kühnen Entwurf im Jahr 1967 den Zuschlag aus 34 eingegangenen Projektentwürfen. Massgeblich beteiligt waren bei diesem Projekt die beiden ETH-Bauingenieure Ernst und Walter Bosshard: So galt es, die komplexen Fassadenkonstruktionen mit Hilfe sehr einfacher Lochkarten-Computer zu berechnen – ein faszinierendes Beispiel früher Digitalisierung. Besonders anspruchsvoll war im Bauprozess die Ausführung der Holzschalung und des entsprechend schwierigen Betongusses. Baubeginn war 1969, im ersten Halbjahr 1970 fanden Aufrichte und Glockenaufzug statt, die Einweihung der neuen Kirche wurde am 21. März 1971 zelebriert. Über 40 Jahre später erfolgte 2015 eine Renovation mit Umgestaltung der Übergangszone zwischen vorderem und hinterem Foyer.

Die Sust in Horgen

Einen spannenden Einblick in die Verkehrsgeschichte der Schweiz bietet die am See gelegene Sust von Horgen. Sie war von 1527 bis 1835 ein obrigkeitliches Lager- und Zollhaus für Güter, die einerseits auf dem See- und andererseits auf dem Landweg von Zürich oder den Bündner Pässen über Zug in die Innerschweiz oder in umgekehrter Richtung befördert wurden. Aufgrund ihrer ursprünglichen Funktion ist die Sust ein bedeutendes verkehrs- und wirtschaftshistorisches Denkmal. Seit 1957 ist sie aber auch öffentlich zugänglich und beherbergt das Sust Museum Horgen.

Auch von der aktuellen Gestalt her bietet der Bau Einblicke in seine lange Geschichte. Die ältesten Bauteile datieren aus dem 13. und 14. Jahrhundert, um 1620 erfolgte eine bedeutende Erweiterung, und in den frühen 1780er Jahren erhielt die Sust ihr charakteristisches Walmdach. Die frühere Nutzung – Lagerräume im Erdgeschoss und die Wohnung des Sustmeisters in den beiden Obergeschossen – ist heute noch erlebbar, eine Vielzahl von Baubefunden zeugt vom Wandel der Bau- und Wohnkultur zwischen dem ausgehenden Mittelalter und dem frühen 20. Jahrhundert und erzählt gleichzeitig mehrere Kapitel regionaler Wirtschaftsgeschichte: Mit der Aufhebung der Binnenzölle 1835 und der Eröffnung der linksufrigen Eisenbahnlinie 1875 verlor das Gebäude nämlich seine Funktion und diente fortan als Lager- und Miethaus oder gar als Schule – erst 1957 erhielt die Sust als Ortsmuseum eine neue Aufgabe. Die anschliessende



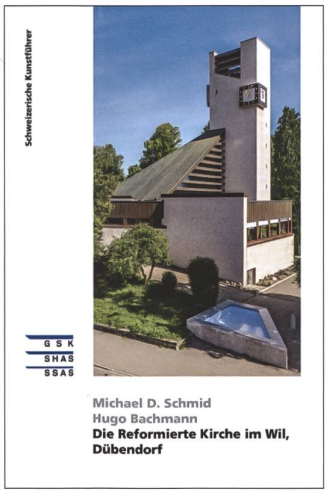
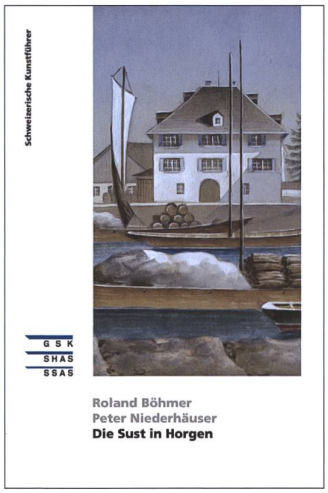
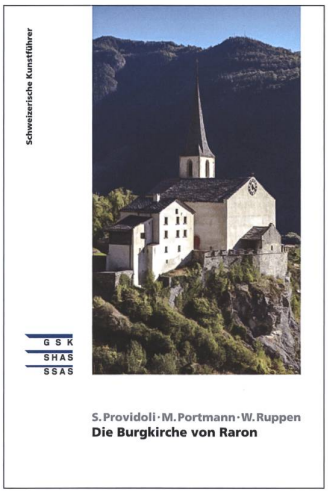
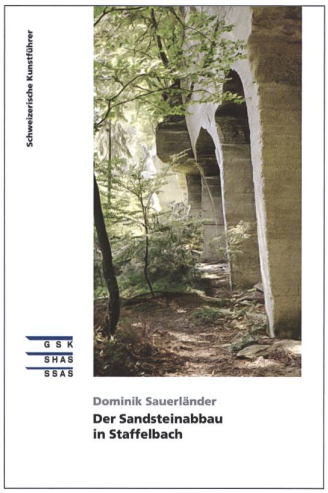
Blick ins Schiff zur Liturgiezone der Kirche im Wil in Dübendorf. Der grosse Faltenträger oben links wurde mit hochfesten Stahlkabeln mit einer Kraft von 580 Tonnen vorgespannt. Foto Urs Siegenthaler, Zürich

Erneuerung im Sinne der damaligen denkmalpflegerischen Auffassung führte zum heutigen Erscheinungsbild, das inzwischen auch schon wieder historisch ist – und das 2020/21 erneut restauriert wurde.

Der Sandsteinabbau in Staffelbach

Es sind imposante Höhlen im ehemaligen Steinbruch oberhalb des Aargauer Dörfchens Staffelbach: Noch bis ins letzte Jahrhundert wurde hier Sandstein abgebaut. Wenn man in einer der Kavernen steht, bekommt man den Eindruck, als hätten die Arbeiter erst vor kurzem ihren Arbeitsplatz verlassen: Zahlreiche Blöcke liegen herum, und quaderförmige Felsen, die oben abgesägt worden sind, stehen hervor. Man fühlt sich klein hier: Die Höhlen sind bis zu acht Meter hoch, mächtige Säulen stützen die Wand.

Der Sandstein ist einer der charakteristischen Bausteine des Schweizer Mittellandes. Er war sowohl beliebt für die Herstellung von Fenster- und Türeinfassungen als auch für Ofenplatten. Dieser Kunstführer zeigt am Beispiel der beiden Aargauer Dörfer Staffelbach und Wittwil eindrücklich, wo im 19.Jahrhundert der Sandsteinabbau ein wichtiger Wirtschaftszweig war und welche Bedeutung er hatte – zugleich werden Technik und Organisation des Sandsteinabbaus nachvollziehbar. Tipp: Auch als Familienwanderung von Schöftland aus – mit anschliessendem Aufstieg durch den Wald – ist ein Besuch des Steinbruchs in Staffelbach ein durchaus lohnenswertes Ausflugsziel! Das Museum ist von Juni bis Oktober jeden ersten und dritten Sonntag im Monat geöffnet. ●

Die Kunstführer sind im Abo oder auch einzeln erhältlich und können mit dem QR-Code oder dem Talon am Ende des Hefts bestellt werden.

www.shop.gsk.ch